

19. November 2020

Rede von Bürgermeister Georg Willi zum Budget 2021

Kernbotschaft: Stabilität und Verantwortung ist, was unsere Stadt jetzt braucht.

Die Erstellung des Budgetvoranschlags 2021 ist überschattet von der Corona-Pandemie, die das öffentliche und wirtschaftliche Leben in Österreich und in der ganzen Welt stark verändert und abgeschwächt hat. Das Virus bestimmt seit Frühling auch unseren Alltag, beeinflusst unser Sozialverhalten und zwingt uns vor allem zu zahlreichen Einschränkungen.

Corona ist allgegenwärtig – keine Nachrichtensendung, keine Zeitungsausgabe kommt ohne das Thema aus, täglich richten wir unseren Blick mit Sorge auf die Zahlen der Covid-Infizierten, die zuletzt dramatisch gestiegen sind und wir deswegen seit Kurzem wieder mit einem Lockdown leben müssen.

Wir nehmen all das auf uns, weil wir unser Gesundheitssystem fit halten müssen, die Anzahl jener Menschen, die an Corona erkranken und medizinische Hilfe brauchen, drohen sonst unsere Krankenhäuser zu überfordern – wir haben jedes Bett nur einmal.

Wirtschaftlicher Einbruch wirkt sich auch auf Stadtbudget aus

Was hat das mit unserem Budget zu tun? Sehr viel! Denn jedes gefährliche Ansteigen der Fallzahlen führt zu Beschränkungen unseres Lebens und damit direkt zum Rückgang unserer Aktivitäten, besonders auch der wirtschaftlichen: Weniger Konsum, weniger Restaurantbesuche, weniger Reisen, Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit.

Diese wirtschaftlichen Einbrüche spüren wir als Stadt unmittelbar: Weniger Kommunalsteuer, weniger aus dem Topf der Bundessteuern für unsere Stadt, weniger Abgabenertragsanteile. Mit diesen Tatsachen waren wir bei der Budgeterstellung konfrontiert. Der Städtetag hat nach dem Sommer eine erste Bilanz gezogen, die ein sehr eindeutiges Bild zeichnet: Die Industrieproduktion ist kurzfristig bis zu einem Drittel eingebrochen. Der Einzelhandel ist um 15 bis 20 Prozent nach unten gerauscht – und dabei hat sich Österreich noch ganz gut geschlagen. Einzig der Lebensmittelhandel und zum Teil auch der Fachhandel haben besser abgeschnitten. Die Arbeitslosenquote hat einen immensen Ausschlag nach oben gemacht. Zahlreiche Menschen waren und sind zudem in Kurzarbeit.

Grobe Einbrüche gab es auch im Tourismus – gerade die Städte hat es ja besonders hart getroffen. Ein mehr an einheimischen Gästen konnte den Wegfall der ausländischen Touristen nicht kompensieren. Es wird bis Ende 2021 dauern, bis wir das verlorene Terrain in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt in Österreich wettmachen können – zwei verlorene Jahre!

Was wir in den vergangenen Monaten auch gesehen haben: Der Onlinehandel boomt. Das freut mich überhaupt nicht. Dieser Boom bedeutet vor allem eine Schwächung der vielen Läden und Geschäfte in unserer Stadt, deren Vielfalt auch unser Stadtbild prägt, unsere Straßen und Plätze. Ich unterstütze alle Appelle wie jene der Wirtschaftskammer, lokal und regional einzukaufen. Und wenn schon online eingekauft werden muss, dann bitte in den Onlineshops

der Betriebe vor Ort. Dass die vielen Pakete, die zugestellt werden, Lieferverkehr und Unmengen an Alt-Kartonagen erzeugen, ist eine andere Geschichte.

Finanzielle Ausgangsposition für Innsbruck

Auf den Punkt gebracht: Ein Minus von 15 Millionen bei den Abgabenertragsanteilen bis Oktober, ein Minus von drei Millionen bei der Kommunalsteuer, ein hauchdünnes Plus bei den gemeindeeigenen Steuern. Insgesamt ein Minus von 7,7 Prozent an Steuereinnahmen von Jänner bis Oktober 2020.

Der zweite Lockdown wird unser Wirtschaftsleben bis Ende 2021 negativ begleiten. Die Corona-Krise verstärkt und beschleunigt zudem Trends der letzten Jahre: Das Wachstum bleibt unter dem Potenzial, die Klimakrise verlangt von uns noch stärkere Anstrengungen, Handelskonflikte trüben das Wirtschaftsklima ein, die Ungleichheit nimmt zu, Digitalisierung und Alterung der Gesellschaft sind bestimmende Faktoren. Zwar bleiben Inflation und Zinsen niedrig – trotzdem wird die Flucht in „Betongold“ mit guten Renditen weiter angeheizt.

Das waren und sind also die Rahmenbedingungen für die sehr schwierige Budgeterstellung für das Jahr 2021: wegbrechende Einnahmen, höhere Abgänge bei den Beteiligungen und hohe Kosten durch die Covid-Krise – Stichwort Personalkosten.

Stadtkoalition verfolgt gemeinsames Ziel

Unser Ziel in der Koalition war klar: Wir wollen der Stadt und den Innsbruckerinnen und Innsbruckern Stabilität geben. Die vielen Dienstleistungsangebote sollen aufrecht bleiben, auch wenn große Erweiterungen nicht möglich sind, weil wir sehr sparsam sein müssen.

Aber – und trotz dieser widrigen Umstände: Wir haben uns auch auf ein Impulspaket von 81 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre geeinigt. Damit können wir in sehr schweren Zeiten sehr wichtige Investitionen sichern - in den Standort Innsbruck, in unsere Infrastruktur, in unsere Schulen und Kindergärten, in unsere Sicherheit, in unser Klima, in unsere Zukunft.

Der Budgetvoranschlag ist auch ein Kompromiss zwischen vier Parteien, wo jede Gruppe berechnete und wichtige Forderungen und Wünsche gehabt hat – nicht alle davon konnten wir erfüllen. Mehr Geld auszugeben war im Lichte der mittelfristigen Finanzplanung schlicht nicht möglich. Ich danke daher allen vier Parteien für die harte, konstruktive Arbeit. Unser besonderer Dank gilt auch Finanzdirektor Mag. Johannes Müller und seinem Team.

Stabilität und Verantwortung - das sind die zwei Kernbotschaften dieses Budgets. Stabilität und Verantwortung ist, was unsere Stadt jetzt braucht.

Rückfragehinweis:

Büro Bürgermeister Georg Willi

Rebecca Müller

Tel.: +43 660 8436717

E-Mail: rebecca.mueller@magibk.at

(Nr. 396 – 19. November 2020)